

Projekt Selbstbestimmung, Teilhabe und Partizipation im Alltag von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

Bericht zum Workshop

„Partizipation von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“ am 16. Januar 2020 in Herrenberg (GWW Werkstätten Herrenberg)

Der Workshop „Partizipation von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“ diente dem Austausch über die Frage, wie für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf Partizipation ermöglicht werden kann. Er fand im Rahmen des IMEW-Projektes: „Selbstbestimmung, Teilhabe und Partizipation im Alltag von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“ statt. Das Projekt sammelt positive Praxisbeispiele, in denen Menschen eine Orientierung im Alltag geboten und dadurch Teilhabe unterstützt werden soll. Es wird gefördert durch die Software AG-Stiftung, die Stiftung Lauenstein, die Aktion Mensch und die Kämpgen Stiftung. Der Workshop wurde von Dr. Katrin Grüber moderiert.

Gastgeber waren die Gemeinnützigen Werkstätten (GWW) in Herrenberg, die im Förder- und Betreuungsbereich (FuB) einen Beirat gegründet haben. An dem Workshop nahmen Mitglieder, Vertrauenspersonen und Assistent*innen des FuB-Beirats, Mitglieder des Beirats der Tagesförderstätten, Mitarbeitende der GWW, der Software-AG Stiftung, des Bundesverbandes Anthropoi und der Lebenshilfe Hannover sowie Schulleitungen teil.

In der GWW arbeiten und wohnen insgesamt 1300 Menschen mit Behinderungen und psychischen Beeinträchtigungen, davon befinden sich 170 Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf im FuB (Förder- und Betreuungsbereich). Der FuB-Beirat wurde 2015 auf Initiative der Geschäftsführung der GWW gegründet, um die Interessen der Menschen mit Behinderungen im FuB stärker zu vertreten. Der Beirat besteht aus zehn Mitgliedern, die in den Regionen Sindelfingen, Herrenberg und Böblingen gewählt wurden. Mittlerweile ist der FuB-Beirat auch im kommunalen Teilhabebeirat vertreten.

Die Arbeit des Beirats führt dazu, dass sich Menschen im FuB nun aktiv einbringen, mitentscheiden und auch die institutionellen Bedingungen beeinflussen. Sie nehmen an Vorstellungsgesprächen teil und bereiten diese vor und nach, besuchen Fortbildungen, und bewirken weitreichende Veränderungen in der Arbeitsorganisation. So wird im FuB auf Wunsch ihrer Mitarbeitenden nach einer sinnstiftenden Tätigkeit vier Tage in der Woche wirtschaftlich verwertbare Arbeit geleistet. Seit 2019 entwickelt der FuB zudem ein Ausbildungskonzept, in dem

Teilbereiche eines Berufes wie die Beetpflege im Landschafts- und Gartenbau oder das Teigkneten in der Bäckerei aufgearbeitet wurden und so zur Qualifizierung beitragen.

Von derartigen Projekten profitieren nicht nur die Menschen im FuB selbst, sondern auch die GWW sammelt durch die Partizipation ihrer Mitarbeitenden mit Behinderungen positive Erfahrungen. Die FuB-Beiräte der GWW wirken inzwischen in wichtigen Fragen wie bspw. baulichen Veränderungen mit. Die Vertrauensmitarbeiterin des Beirats resümiert nach fünf Jahren gemeinsamer Arbeit, dass ein Paradigmenwechsel im FuB stattgefunden hat. Das Selbstvertrauen der Mitarbeitenden ist gewachsen und immer mehr Personen bilden sich eine Meinung und äußern diese auch. Sie halten Vorträge und nehmen zum ersten Mal eine tragende Rolle in der Öffentlichkeit ein. Auch Angehörige verweisen auf die positiven Entwicklungen, trotz anfänglicher Bedenken.

Nach der Vorstellung der FuB-Beiräte sprach Dr. Katrin Grüber über Gelingensbedingungen der Partizipation von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Dr. Tina Denninger sprach anschließend über Barrieren an Partizipation und verwies auf die Fragensammlung des Index für Partizipation in schwerer und leichter Sprache, die Partizipationsprozesse insbesondere in Einrichtungen unterstützen soll.

Die daran anschließend dargestellten Erfahrungen im Rahmen des Aktionsplans der Lebenshilfe Hannover konnten fruchtbar mit der Arbeit der GWW verknüpft und diskutiert werden. Es fand ein reger Austausch über Fragen von Wahlverfahren, Arbeits- und Freizeitgestaltungen, der Einbindung in den Sozialraum sowie der Beteiligung von Angehörigen statt. Der Aktionsplan der Lebenshilfe Hannover führte u.a. dazu, dass Menschen in den Tagesförderstätten in die Planung von Aktionen miteinbezogen werden, Kooperationen in den Sozialraum bestehen und insbesondere eine Sensibilisierung für Fragen der barrierefreien Kommunikation entstanden ist.

In der abschließenden Diskussion wurde der Workshop als Plattform für einen gemeinsamen Austausch positiv angemerkt. Die Software AG-Stiftung bezeichnete das Projekt als sinnvollen Schritt, die Partizipation von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in den Mittelpunkt zu stellen. Die stell. Geschäftsführerin der GWW verweist in dem Zusammenhang auf die Verantwortung der Politik, um Partizipation tatsächlich zu erleichtern. Momentan gehe die Praxis mit gutem Beispiel voran, aber die politischen Entscheidungen etwa zu Fragen der Personalrefinanzierung blieben aus. Katrin Grüber verweist abschließend auf eine Handreichung für Einrichtungen und ein Policy Paper, die im Rahmen des Projekts entstehen sollen.

Bericht: Stephanie Czedik

Das Projekt wird gefördert von



Kämpgen~Stiftung